

MENSCH. BILDUNG. GESELLSCHAFT.

DER AFOS-NEWSLETTER FÜR DIE
SOZIALPÄDAGOGISCHE BILDUNGSARBEIT



Themenheft: „Armut“



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Das Thema „Armut“ war schon des Öfteren Teil unserer Rubrik (Dauerbrenner) „In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich?“ – auch, weil es unser Land prägt und typisiert wie kein anderes Thema. In Deutschland, vor allem in West- und Süd-Deutschland, hat sich in der Nachkriegszeit durch die kapitalistische Wirtschaftsweise ein privater Reichtum entwickelt, der mittlerweile zu mehrfachen Milliarden (ca. 270 Menschen) und über 1 Millionen Millionären geführt hat. Auf der anderen Seite leben ca. 20 % der Kinder und Jugendlichen in prekären familiären Verhältnissen bzw. Armutsmilieus, wodurch deren Lebens- und Zukunftschancen (Bildung, Gesundheit, Berufswelt, Konsum etc.) massiv beeinträchtigt werden. Dieser Widerspruch zwischen Armut und Reichtum charakterisiert unsere Gesellschaft wie kein weiteres Merkmal – und die Schere zwischen arm und reich öffnet sich trotz aller Politiker*innen-Gerede, vor allem in Wahlkampfzeiten, weiter. Es sieht so aus, als sei dieser Widerspruch ein grundlegendes Wesensmerkmal unserer Gesellschaft – wenn Sie so wollen, und das sagen namhafte Soziologen: eine logische Folge des „Grundwiderspruchs zwischen Kapital und Arbeit“. Das Thema bzw. dieses gesellschaftliche Grundproblem bildet auch den Ausgangspunkt für die (Chancen)Gleichheit und sozialer Gerechtigkeit und für die Frage nach einem (sozialen und globalen) Frieden. Alles, was wir „Fortschritt“ nennen (vgl. unsere Buchbesprechung im letzten Heft), hat zu einer Verfestigung und Ausweitung von Armut

IN DIESER AUSGABE:

DAUERBRENNER S. 2 - 5

In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich?

THEORIEBEITRAG S. 5 - 8

Armut
(im reichen
Deutschland)

DAS AKTUELLE BUCH S. 7 - 11

Christine Kerdellant:
Milliardäre, die mächtiger
sind als Staaten

EIN STANDORT S. 12 - 13

STELLT SICH VOR:
AFOS Naumburg

AUSBLICK S. 14

Kinder und Kindheit
in Deutschland

und Reichtum geführt – national und global. Die reichen Länder des Westens (plus China) ruinieren den Planeten durch Raubbau an der Natur, Ressourcenverschwendung und einen unverantwortlichen CO₂-Ausstoß und gefährden dadurch die Existenz der armen Länder (Klimakatastrophen, ökologischer Raubbau, Mülldeponien zu Land und zu Wasser, ökonomische Abhängigkeiten etc.). „Die Natur schlägt zurück“ – und die Menschen leiden darunter mehr denn je (Hochwasser, Sturzfluten, Stürme, Trockenheiten).

Es ist schwierig, das Thema „Armut und Reichtum“ zu behandeln, ohne politisch anzuklagen und (gesellschafts)kritisch zu werden sowie Stellung zu beziehen. Eigentlich wollen wir Politik in unserem Newsletter möglichst vermeiden und außen vor lassen, also Polemik, Kritik an Parteien, politisch-ideologische Statements usw. außen vor lassen. Aber dieses Mal geht es wohl nicht anders – vielleicht folgen daraus ja Zuschriften und Gegenmeinungen?

Die Landtagswahlen in drei östlichen Bundesländern lassen einen erschauern. „Nichts aus der Geschichte gelernt?“ Haben Schule(n) und (politische) Bildung versagt? „Der Schoß ist fruchtbar noch“!? Rückt der (Rechts)Extremismus in die Mitte der Gesellschaft? Werden Verschwörungstheorien zu Teilen des Alltagswissens? Wieso sind Ostdeutsche (als Tendenz) anfälliger für völkisch-nationales Denken und rassistische Vorurteile – auch unter den jüngeren Wähler*innen? Fehlen im Osten die ca. 3 Millionen jungen, gut ausgebildeten Frauen, die es westwärts zog? Wieso gibt es aber auch im Osten ein Nord-Süd-Gefälle bezüglich rechtsextremen Gedankenguts? Am stärksten stimmen in Sachsen-Anhalt die Bürger rechtsextremen Einstellungen und Vorurteilen zu und ca. 12 % haben hier ein „geschlossen rechtsextremes Weltbild“ – gegenüber ca. 7 % in ganz Ostdeutschland.

Auch in der aktuellen, zumeist pauschalen und vorurteilsbelasteten Diskussion um den Rechtsextremismus hätte ein Fokus auf den intersectionality approach sicher seinen Erklärungswert: Bitte differenzieren – nach Milieu/Schicht, Geschlecht/Gender, Region/ Nord-Süd und West-Ost, Generation/ alt - jung, Religionen, ethnische Herkunft etc. Die Welt, und so auch Deutschland, ist komplexer und auch komplizierter als wir denken – das gilt auch für ideologische Ausrichtungen und das Wahlverhalten der Menschen.

Wie soll man auf Pressemeldungen reagieren, die da lauten (Anfang September 2024): „Millionen droht die Altersarmut ... Mehr als 9 Millionen Beschäftigte dürften in der BRD nach 40 Jahren Beitragszahlungen von Altersarmut betroffen sein und

erhalten eine Rente unter 1300.- Euro monatlich“ – mit Wut, Aufschrei, Resignation ... oder Alkohol? Auf der anderen Seite nimmt die Zahl der Sperreichen und Millionäre, gerade in und während der Pandemie, zu. Niemand kann, angesichts der Omnipräsenz der Medien, sagen, er/ sie hätte nichts gewusst. Aber kein Aufschrei, keine Demonstrationen. Die Kriege im Osten (Israel-Gaza-Libanon und Ukraine-Russland) überlagern alle weiteren Themen – verrückte Welt.

In der unten folgenden Rubrik, unser „Dauerbrenner“ „In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich?“ finden Sie etliche Beispiele aus dem Sektor „Armut-Reichtum“ – viel Spaß beim Lesen kann ich nicht wünschen – eher: Viele mögliche Antworten auf unsere Leitfrage.

DAUERBRENNER: IN WELCHER GESELLSCHAFT / WELT LEBEN WIR EIGENTLICH?

VON HARTMUT M: GRIESE

Armutsfalle Minijob

„Millionen Minijobbern (bis 538.- Euro-Basis, H.G.) droht Altersarmut. Mehr als die Hälfte der ausschließlich gering Beschäftigten zwischen 25 und 65 Jahren zahlt keine Beiträge in die Rentensasse ein und ist von Armut im Alter bedroht. Insgesamt gibt es 1,2 Millionen Minijobber in dieser Gruppe ... Demnach zahlt nur jeder Fünfte Minijobber überhaupt Rentenbeiträge“ (Bundesregierung auf eine Anfrage der Linken). Minijobber arbeiten oft jahrelang ohne soziale Absicherung; sie haben auch keinen Anspruch auf Arbeitslosen- oder Kurzarbeitergeld. Minijobs sind eine echte Armutsfalle‘ (DGB). Der prekäre Charakter der Minijobs wurde in der Coronapandemie offensichtlich.



Bündnis: „Wer hat, der gibt“

„Wir können uns die Reichsten nicht mehr leisten“, so lautet das Motto des Bündnisses „Wer hat, der gibt“. Seine Forderungen lauten: „progressive Steuerpolitik, die langfristig eine Umverteilung von oben nach unten sichert, dazu gehören ... Vermögenssteuer, Erhöhung des Spitzensteuersatzes für besonders hohe Einkommen und die effektive Besteuerung von Erbschaften“; ferner sollen sich die Gewinner der Corona- oder anderer Krisen an der Finanzierung ihrer Folgen beteiligen und es wird ein sozialökologischer Umbau gefordert, der Krankenhäuser und Wohnungsunternehmen kommunalisiert. Basis für derlei Forderungen ist die Tatsache, so die Sprecherin des Bündnisses, dass „das Vermögen deutscher Milliardäre um etwa 22%, rund 100 Milliarden Euro“, gewachsen ist. Dies sei „nicht mehr vermittelbar, ... da niemand seine Milliarden erarbeitet hat. Reichtum entsteht erst durch die Arbeit anderer, durch Erbe oder durch Finanzspekulation“ – was heißt dann Leistungsgesellschaft?

Privates Geldvermögen auf Rekordstand

Dpa (Deutsche Presse-Agentur) berichtet: Die DZ-Bank gibt für das Jahresende einen Betrag von 8,4 Billionen (8.400.000.000.000) Euro an Geldvermögen der privaten Haushalte in Deutschland an. Durch Sparzinsen und Gewinne an den Börsen erreichen die Vermögen etwa 6 % mehr als im Vorjahr – ein neuer Rekord. Die DZ-Bank berücksichtigt in ihren Berechnungen Bargeld und Bankeinlagen, Wertpapiere wie Aktien und Fonds sowie Ansprüche gegenüber Versicherungen.

Fast 2 Millionen Wohnung Leerstand

Jede 23. Wohnung in Deutschland ist trotz starker Wohnraumnachfrage nach Berichten des Statistischen Bundesamtes unbewohnt; das entspricht einer Leerstandsquote von 4,3 %. Über die Hälfte davon steht seit mehr als 1 Jahr leer; jede 23. Wohnung ist nicht benutzt. Mehr als ein Drittel der „Leerstandswohnungen“ wären innerhalb der nächsten 3 Monate bezugsfertig, das sind ca. 700.000 Wohnungen. Die Gründe für

den Leerstand sind vielfältig, ergab eine Studie bei 8.000 Wohnungsunternehmen und 23 Millionen Wohneigentümern: Zweckentfremdung, spekulativer Leerstand, ausbleibende Sanierung etc. Allein in Berlin waren laut Mikrozensus 41.000 Wohnungen im Mai 2022 leerstehend – das sind dreimal so viel wie Baufertigstellungen. Das Motto „Bauen, bauen, bauen“ führt in die Irre. Primär wären Bestandsreaktivierung, also Instandsetzungen, Renovierungen, Restaurierungen. Die Wohnungsexpertin Katalin Gennburg meint dazu: „Entweder der Staat beschlagnahmt Leerstand oder die Menschen besetzen Wohnungen“.

Renten reichen immer weniger zum Leben

Immer mehr Rentner*innen beziehen Grundsicherung; die Altersarmut grassiert; über 700.000 Senior*innen sind zu Jahresbeginn 2024 laut Statistischem Landesamt für ihren Lebensunterhalt auf Grundsicherung“ angewiesen – das sind 35.000 mehr als ein Jahr zuvor. Real sind die Zahlen vermutlich noch höher, die viele alte Menschen, die in „entwürdigender Armut“ leben, sich die Demütigung sparen und nicht zum Sozialamt gehen. Die „verdeckte Armut“ derer, die einen Anspruch haben, aber aus Scham keinen Antrag stellen, erhöht noch diese Zahlen. Durch die Rentenerhöhung im Juli 2024 um 4,57 % müssen künftig 114.000 Rentner*innen zusätzlich ihre Bezüge versteuern – aber eine adäquate Reichen-, Erbschaft- bzw. Vermögenssteuer bleibt nach wie vor außen vor und unangetastet.

„Tax the rich“ – Reiche gerecht besteuern

Unter dem Motto „tax the rich“ fordert eine europäische Bürgerinitiative eine europäische entsprechende Steuer auf große Vermögen. Das Geld soll für die Bekämpfung von Klimawandel und sozial-ökonomischer Ungleichheit in der EU sowie für die Entwicklungszusammenarbeit verwendet werden, teilt attac mit. Tatsache ist: Das reichste Prozent der Weltbevölkerung besitzt fast die Hälfte des globalen Vermögens und diese Ultrareichen stoßen mehr CO₂ aus als die ärmere Hälfte der Welt.



3,2 Millionen sind „Stille Reserve des Arbeitsmarktes“

4,5 Millionen Menschen zwischen 15 und 74 Jahren haben keine Erwerbsarbeit, besitzen also „ungenutztes Arbeitskräftepotential 2023“, so das Statistische Bundesamt. Davon gelten 1,4 Millionen als „Nichterwerbspersonen“ und werden als „Erwerbslose“ definiert. Der Rest von 3,2 Millionen umfasst 3 Gruppen: Wer Arbeit sucht, aber nicht kurzfristig arbeiten kann; wer Arbeit will, aber keine ihm passende sucht; wer weder Arbeit sucht noch kurzfristig kann.



Superreiche und ihr Vermögen

Eine aktuelle Studie der Boston Consulting Group (BCG) mit dem Titel „Global Wealth Report“ (GWP) ergibt, dass 3.300 sog. Superreiche mit mehr als 200 Millionen Dollar Finanzvermögen etwa ein Viertel des in Deutschland gesamten Finanzvermögens besitzen. Zusätzlich gibt es in Deutschland etwa 550.000 Dollar-Millionäre – 30.000 mehr als im Jahr zuvor, Trend zunehmend. In den USA leben gemäß der o.g. Studie 26.000 Superreiche, gefolgt von China (!) mit 8.300 und Deutschland an 3. Stelle. Weltweit gibt es gemäß der Studie 73.000 Superreiche – 7.000 mehr als ein Jahr zuvor.

Die Volksmehrheit ist für eine Vermögenssteuer

Der größte Teil der bundesdeutschen Bevölkerung spricht sich für eine (Wiedereinführung der) Vermögenssteuer aus. Laut einer Forsa-Umfrage im Auftrag des *Stern* haben sich 62 % dafür ausgesprochen, dass Privatpersonen und Unternehmen eine Steuer auf Vermögen ab 1 Million Euro leisten sollten. Anhänger der FDP (78%) und der AfD (62%) haben sich mehrheitlich dagegen ausgesprochen.

Abgeschrieben: Wie man (sehr) reich wird

Die Wochenzeitung „der Freitag“ fragt im Mai 2024: „Wie werden wir endlich reich?“ und antwortet sogleich: „Nicht durch Arbeit. Wer heute reich ist, wird immer reicher. Wie also kommen wir dorthin? Ein Blick in die Geschichte der Vermögensden zeigt: Es gibt einen Weg, den sie alle gegangen sind. Gereicht ist der allerdings nicht ... 80 % der reichsten Deutschen erlangen ihr Geld durch Erbschaft ... Krieg, Klima, Inflation: Warum die Superreichen gerade in Krisenzeiten immer mächtiger werden“. Krisenzeiten fördern demnach den Reichtum der (Super)Reichen – „ein Schuft, der Böses dabei denkt“?!

Weltweiter chronischer Hunger

Die UNO hat einen Welternährungsbericht vorgelegt und demnach leiden 733 Millionen Menschen unter chronischem Hunger und fast 30 % der Menschheit unter starker Ernährungsunsicherheit. 2,8 Milliarden können sich keine gesunde Ernährung leisten. Anmerkung: Die Monopolisierung in der Agrarindustrie führt dazu, dass die meisten Erträge riesiger Monokulturen vor allem in Futtertrögen und Treibstofftanks landen – genug Essen für alle wäre durchaus vorhanden, Hunger wird bewusst ertragen.

Weiterhin keine Milliardärssteuer

Das Bundesfinanzministerium unter der Leitung der FDP lehnt nach wie vor eine Milliardärssteuer, wie sie auf der Ebene der G20 diskutiert wird, ab. Das Modell sieht vor, dass Milliardäre jährlich mindestens 2 % ihres Vermögens an ihren Heimatstaat abführen – wodurch diese keineswegs arm werden würden. Dadurch könnten weltweit 250 Milliarden Dollar für Klimaschutz, Bekämpfung von Armut und Hunger gewonnen werden.

DAX-Vorstände im Aufwind

Die Gehälter der Dax-Vorstände in Deutschland, allen voran VW-Chef Blume, durchbrachen die 10-Millionen-Euro-Marke. Andererseits wächst der Abstand zu den Gehältern der Mitarbeiter. Ein Vorstandsmitglied der Dax-Konzerne erhielt 2022 im Schnitt 40mal so viel Gehalt wie ein Beschäftigter.

Weltvermögen wächst

Die Allianz-Versicherung geht davon aus, dass das globale Geldvermögen der privaten Haushalte fortlaufend wächst. 2023 betrug es 239 Billionen Euro bzw. ist es um 7,6 % gestiegen. Der „Allianz Global Wealth Report“ erwartet für dieses Jahr einen Anstieg um 65 %! Für Deutschland wurde für 2023 ein Wachstum von 6,8 % auf 7,9 Billionen errechnet – 1 Billion = 1.000.000.000 = 1.000 mal 1 Million.

Immer mehr Rentner beziehen auch Sozialhilfe

Mitte des Jahres bezogen bundesweit 729.000 Rentner die „Grundsicherung im Alter“ (Statistisches Bundesamt). Anspruch auf die Grundsicherung (Sozialhilfe) haben jene, die 67 Jahre erreicht haben und deren Rente nicht für ihren Lebensunterhalt ausreicht. Die Dunkelziffer liegt bei der Altersarmut wahrscheinlich höher, da viele Senior*innen aus Scham den demütigenden Gang zum Sozialamt meiden. Dass es auch anders, menschlicher und gerechter geht, beweist Österreich, wo Rentner im Schnitt 800 Euro im Monat mehr haben.

Einkommens- und Lebensverhältnisse im jeweiligen Land. „Objektive Armut“ wäre eine Lebensform unter dem Existenzminimum – letzteres ist aber auch relativ zu sehen. Wer in unserem Land „objektiv“ arm ist, z.B. Rentner*innen mit weniger als 650.- Euro im Monat, könnte mit dem gleichen Betrag in anderen Ländern (des Südens oder Ostens) relativ (!) gut leben. Auch ist umstritten bzw. heftig diskutiert, was das „Existenzminimum“ ist, wie es sich warum berechnet und ob es sich nicht ständig ändert (vgl. Inflation, Lebenshaltungskosten etc.).



THEORIEBEITRAG: ARMUT (IM REICHEN DEUTSCHLAND)

VON HARTMUT M. GRIESE

„Wäre ich nicht arm, wärst du nicht reich.“

„Armut“ ist, genau wie der Gegenbegriff, die andere Seite der sozialen Medaille „Reichtum“, ein relativer Begriff, d.h. es kommt auf den Kontext, auf den Bezugsrahmen an, was „Armut“ ist bzw. bedeutet. In der Regel meinen wir „ökonomische Armut“, wenn wir von Armut sprechen und verbinden damit ein Leben unter dem Existenzminimum – aber auch das ist relativ. In der Wissenschaft hat man sich tendenziell darauf geeinigt, dass jemand „arm“ ist, dessen monatlicher Finanzbetrag bzw. Haushaltseinkommen weniger als 60 % des mittleren Einkommens im jeweiligen Land beträgt. Das ist „relative Armut“, bezogen auf die

Leben am Existenzminimum liegt vor, wenn jemand seine *existentiellen Grundbedürfnisse* wie Nahrung, Kleidung, Trinkwasser, Wohnung, Körperpflege/ Gesundheit mangelhaft oder nicht befriedigen kann. Das muss sich nicht nur auf den Mangel an finanziellen Mitteln/ Geld beziehen. In diesem Fall spricht man besser von Mittellosigkeit.

Dem sozialen Phänomen „Armut“ kann man sich nähern über die klassische „Maslowsche Bedürfnispyramide“, welche die Bedeutung von Bedürfnissen als 5-stufige Pyramide (später erweitert zu 7 Stufen) darstellt. Die Nicht-Befriedigung der Bedürfnisse wäre jeweils „Armut“ im relativen Sinn. Die Bedürfnisse reichen dabei von „Grund- und Existenzbedürfnisse“ über „Sicherheit“, „soziale Bedürfnisse“ und „Bedürfnis nach Anerkennung und Wertschätzung“ bis hin zum „Bedürfnis nach Selbstverwirklichung“. Dieser Zugang zum Phänomen „Armut“ macht deutlich, wie vielschichtig Armut sein kann und dass es neben materieller Armut auch Formen von psychischer und sozialer Armut gibt (sog. sozio-kulturelle Verarmung, Isolation). „Armut“ ist damit auch ein normativer, ein gesellschaftskritischer Begriff.

„Armut“ bleibt vielerorts unsichtbar, denn „die Einen steh'n im Dunkel, die Andern steh'n im Licht. Die Einen, ja, die sieht man, die Andern sieht man nicht“. Häufig handelt es sich dabei um „verdeckte Armut“ oder „bekämpfte Armut“ (durch Sozialleistungen, Suppenküche, Kleiderkammer). Jede Form von Armut hat in der Regel eine mangelnde oder fehlende Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, am Alltag, zur Folge, was Auswirkungen auf die Persönlichkeit zur Folge hat (Einsamkeit, Depressionen etc.).

Wir sehen an den bisherigen Ausführungen, dass „Armut“ ein schwieriger, vieldeutiger und oftmals ideologisch verwendeter Begriff ist. Oft wird auch zwischen „subjektiver Armut“ (individuell empfunden) und „objektiver Armut“ (rechtlich-wissenschaftlich definiert) unterschieden, oder zwischen struktureller, in der Gesellschaft verankerte Armut (Tatsache der Ungleichheit, strukturelle Gewalt) und selbst verschuldeter Armut. Bei Arbeitslosigkeit als Ursache von Armut können z.B. gesellschaftliche (Konjunktur, Wirtschaftskrise) und subjektive Faktoren (schlechte Ausbildung, Krankheit, Unfall) zusammen kommen. Von „Armut“ betroffen sind in unserer Gesellschaft vor allem Alleinerziehende, Arbeitslose, Ausländer/ Migranten und Kinderreiche mit ihren Familien sowie Ältere/ Rentner*innen. Ein wichtiger Faktor dabei ist „Bildung“ bzw. fehlendes Bildungsniveau und Bildungsabschlüsse.

Ein Sonderfall bildet die „freiwillige Armut“, ein selbst gewähltes Leben in Askese und selbst gewählter Exklusion mit Konsumverzicht und verinnerlichter Lebensweise und Sinnsuche. „Armut“ ist ebenso wie „Reichtum“ eine extreme Erscheinungsform bzw. Folge von sozialer Ungleichheit und damit auch gesellschaftlicher Ungerechtigkeit, deren Definition und Bestimmung von normativen Wertungen abhängt. Armut bedeutet Leben unterhalb einer Schwelle (Existenzminimum), die ein Leben in sozialer Würde impliziert; Reichtum wäre dann – nunmehr ironisch – ein Leben oberhalb einer Schwelle (die gesellschaftspolitisch nirgends festgelegt ist), welches man dann z.B. als obszön oder unmoralisch bezeichnen könnte? Reichtum kennt keine (moralischen) Grenzen; „es gibt keine Schwelle, ab der Reichtum nicht mehr tolerierbar ist“ – warum? Ab wie viel Monatseinkommen, Aktien, Grundstücke/ Villen, Yachten, Luxuslimousinen oder weitere Besitztümer jemand als „reich“ oder „wohlhabend“ oder „superreich“ definiert wird, ist unklar – und wird es wohl auch bleiben, da „Reichtum“ im Gegensatz zu „Armut“ gesellschaftlich akzeptiert und auch nicht wie „Armut“ bekämpft und skandalisiert wird.

Soziologisch betrachtet ist „Armut“ bzw. „arm“ ein sozialer Status bzw. eine soziale Zuweisung, die darauf verweist, dass der Betroffene über mangelhafte Ressourcen verfügt, um aktiv und ausreichend am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können. Schon Simmel (soziologischer Klassiker) hat 1908 darauf hingewiesen: „Der Arme als soziologische Kategorie entsteht nicht durch ein bestimmtes Maß von Mangel und Entbehrung, sondern dadurch, dass er Unterstützung erhält oder sie nach sozialen Normen erhalten sollte“. „Armut“ entsteht erst, wenn eine Gesellschaft dazu übergeht, mittellosen Menschen (oder Gruppen) einen besonderen Status zuzuweisen und sie als hilfsbedürftig zu definieren (vgl. Sozialhilfe, HARTZ-IV, Stipendien, Aufstocker, Armenfürsorge etc.).

Exkurs: Kinderarmut

„Armut begrenzt, beschämt und bestimmt das Leben von Kindern“
(Anette Stein, Familienexpertin)

Neben einer „Ethnisierung der Armut“ (überprozentualer Anteil von Ausländern) und einer „Feminisierung der Armut“ (großer Anteil von Frauen, vor allem Rentnerinnen und allein Erziehende) kann auch von einer „Infantilisierung der Armut“ (ca. 12-15 % der Kinder gelten als arm, überwiegend in ausländischen, kinderreichen oder alleinerziehenden Familien) gesprochen werden. Relativ neu ist der Aspekt der „sozial vererbten Armut“ nach dem Motto „Ich geh' auch Hartzten“, wenn Kinder in die sozialen Fußstapfen der Eltern treten. Damit wird deutlich, wie schwer es oft ist, aus dem „Kreislauf Armut“ auszubrechen (Stichwort: Armuts- und Schuldenberatung).

Je nach Berechnungsart gilt heute jedes fünfte bzw. jedes siebte Kind in unserem Land als „arm“ oder „armutsgefährdet“ (2,8 Millionen unter 18 Jahren). Die kontroverse Debatte um die „Kindergrundsicherung“ zeigt, wie ideologisch-parteilich dieses Thema umkämpft ist. Von ursprünglichen 7,5 Milliarden sind gegenwärtig nur noch 2,4 Milliarden Euro vorgesehen und es wird debattiert, wer dabei ausgegrenzt wird (Kinder asylsuchender Eltern oder Arbeitsloser, die anderen Ressorts und Mittelvergaben zuteil werden). Dass Kinderarmut häufig psychisch krank macht, ist mittlerweile wissenschaftlich bewiesen. Es sind erlebte Stigmatisierungen und Diskriminierungen, die mit Scham und Ausgrenzung einhergehen. Deutlich wurden diese Phänomene insbesondere während und nach der Covid-

Pandemie. Der Präsident des Deutschen Kinderhilfswerk, Thomas Krüger, schreibt dazu. „Kinder aus armen Verhältnissen haben häufig mit psychischen Problemen zu kämpfen, die aus ihrer prekären Lage resultieren ... Arme Kinder können z.B. selten Freundinnen und Freunde nach Hause einladen, da es an geeignetem Wohnraum mangelt. Für Klassenfahrten, Geburtstagsgeschenke oder Freizeitangebote fehlen häufig die finanziellen Mittel“ und Anträge auf Unterstützung stigmatisieren und führen zu Schamgefühlen. Kinder in derlei Lebenslagen entwickeln oft Vermeidungsstrategien (sog. Stigma-Management, Ausreden), um derlei Situationen aus dem Weg zu gehen. Laut Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen haben Kinder aber ein Recht auf gesellschaftliche Beteiligung, was aber prekäre sozio-ökonomische Lebenslagen der Familien erschweren. Und den engen Zusammenhang zwischen Armut (prekäre Lebenslage, familiäres Milieu), Bildungschancen, Schulerfolg und Zukunftsperspektiven pfeifen mittlerweile (nach PISA 2000 und nachfolgenden Studien) die Spatzen von den Dächern.

Armut und Reichtum – ein paar Zahlen zur Einordnung

Das Durchschnittsgehalt in Deutschland liegt gegenwärtig bei brutto 43.750 Euro. Als „einkommensarm“ wird bezeichnet, wer weniger als 60 % des Medianeinkommens erzielen, die aktuell brutto 26.200 Euro und netto 18.700 Euro beträgt (z.B. Friseur*in, Barkellner*in, Taxifahrer*in). Das Medianeinkommen (nicht mittlere Einkommen!), das genau in der Mitte der Einkommensbezieher*innen liegt, beträgt gegenwärtig brutto 43.750 Euro und netto 28.600 Euro. 50 % der erwerbstätigen Bürger*innen verdienen also weniger und 50 % mehr. Als „einkommensreich“ gilt, wer mehr als das Doppelte des Medianeinkommens erzielt, was brutto ca. 85.000 Euro und netto ca. 52.000 Euro beträgt, was ca. 10 % der Einkommen betrifft. Als „sehr, sehr reich“ gelten z.B. Vorstandsmitglieder von DAX-Unternehmen, die im Schnitt 3 Millionen Euro verdienen, die Vorsitzenden „auch mehr als das Doppelte“. Bei den „Superreichen“ kann man nicht mehr von „Einkommen“ sprechen, sondern von Vermögen, das bei den 500 Superreichen mindestens 400 Millionen Euro beträgt. 80 % der 500 Reichsten in Deutschland haben ihr Vermögen durch Erbschaft erlangt und das schon über Generationen hinweg. Die Erbschaftssteuer ist in Deutschland gering, es gibt die Möglichkeit hoher Freibeträge und viele legale Möglichkeiten, Steuern zu umgehen. Häufig liegt diesen Vermögen der Familien des Geldadels eine lange Geschichte der Ausbeutung, Gewalt und Zwangsarbeit sowie Ungerechtigkeiten zugrunde. Während in der Coronazeit die

Dividenden der Hauptaktionäre von BMW, die Geschwister Quandt, um 769 Millionen Euro zunahm, forderte der Konzern staatliche Unterstützung für Kurzarbeit und Kaufprämien. Ist der Reichtum erst mal angehäuft, zahlen Superreiche extrem wenig Steuern. Hinzu kommen (halb)legale Möglichkeiten der Steuerhinterziehung (vgl. Panama-Paper oder Cum-Ex-Skandal). Der Steuersatz für Superreiche hat sich in den letzten 30 Jahren (mit SPD in der Regierungsverantwortung) quasi halbiert. „Seit 1990 liegt in Deutschland eine gewaltige Umverteilung von unten nach oben“ vor und die Vermögenssteuer wurde 1997 abgeschafft. Durch eine neo-liberale Steuergesetzgebung (auch schon bei rot-grün) fehlen dem Staat etliche Milliarden für Bildung, Gesundheit, Soziales (vgl. der Freitag, 2. Mai 2024), aber nicht, wie es aussieht, für ein „Sondervermögen Bundeswehr“, Militär und Aufrüstung.



Gemäß dem letzten Armutsbericht des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes leben in Deutschland gegenwärtig ca. 17 % in Armut, regional unterschiedlich (in Bremen z.B. 29 %, im Ruhrgebiet etwa ein Fünftel der Menschen, in Sachsen-Anhalt ein Viertel der jungen Menschen). Betroffen sind tendenziell, nochmal zusammengefasst: Alleinerziehende, kinderreiche Familien, Ausländer/ Migrantinnen, Arbeitslose, Menschen mit geringem Bildungsabschluss, mehr Frauen als Männer, mehr Ältere als Jüngere. Diese Daten nannte die Präsidentin des VdK zuletzt „Schande für ein so reiches Land wie Deutschland“. Der reichste Deutsche ist Klaus-Michael Kühne; er besitzt laut Forbes 36 Milliarden Euro, die Zahl hat 9 Nullen: 36 000 000 000 Euro! Das ist mehr Kapital als das Bruttosozialprodukt vieler Staaten oder der „Reichtum“ der unteren Hälfte in Deutschland. Insgesamt gibt es in Deutschland 132 Milliardäre (Forbes). Auf der anderen Seite leben in Deutschland 2,6 Millionen Alleinerziehende, davon 45 % unterhalb der Armutsgrenze. Ähnlich sieht die Lage der

Rentner aus: etwa knapp ein Fünftel lebt in Armut – oft mit 40 Jahren und mehr Erwerbstätigkeit. Ein Drittel aller Rentner erhält eine Rente von monatlich unter 1250.- Euro. Neben ihrer Rente arbeiten 1,4 Millionen Menschen weiter – einige freiwillig, viele unter ökonomischem Zwang.

DAS AKTUELLE BUCH: CHRISTINE KERDELLANT (2024): MILLIARDÄRE, DIE MÄCHTIGER SIND ALS STAATEN

VON HARTMUT M. GRIESE



Christine Kerdellant (2024):
Milliardäre, die mächtiger
sind als Staaten. Berlin: Ver-
lagshaus Jacoby & Stuart

Passend zum Schwerpunkt-
thema unseres Newsletters
habe ich das aus dem
Französischen übersetzte
Werk der Journalistin,
Schriftstellerin und
Wirtschaftswissenschaftlerin
Christine Kardellant
ausgesucht, das schon im Titel die Stoßrichtung der
Argumentation konkret aufzeigt: „Milliardäre, die mächtiger
sind als Staaten“.

Die Autorin konzentriert sich in 5 Kapiteln auf *Elon Musk* („Der Mann, der sich für Gott hält“ – X, Tesla, SpaceX etc.), *Mark Zuckerberg* („Der große Puppenspieler“ – Facebook-Meta, Instagram), *Larry Page* und *Sergey Brin* („Kämpfer wieder den Tod“ – Google), *Jeff Bezos* („Der Allgegenwärtige“ - Amazon) und *Bill Gates* („Der Retter der Menschheit“ – Microsoft). Den fünf Kapiteln über die Superreichen wird eine Einführung vorangestellt, die eigentlich eine präzise Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse umfasst und in 11 Unterkapitel aufgeteilt ist, welche jeweils ein zentrales Thema herauspicken: Eine „systemische Macht“, teilweise Steuerfreiheit für die Superreichen, „Starlink entscheidet den Krieg in der Ukraine“, „Musk entscheidet über ‚Gut‘ und ‚Böse“, „Bezos sieht uns schon in O’Neill-Kolonien“, „Bill Gates herrscht über die Weltgesundheit“, „Nur die Reichsten werden unsterblich sein“, „Jugendliche in großer Gefahr“, „Sie müssen sich nicht alle vier Jahre zur Wahl stellen“, „Der

Rückzug der Demokratie“ und „Die Räuberbarone des 21. Jahrhunderts“.

Das 6. Kapitel beschreibt dann, „Wie China seine Milliardäre auf Linie gebracht hat“ und Kapitel 7 „Wie sähe eine Welt ohne Staaten aus“, bevor das Schlusskapitel (14 Unterpunkte) nach all den Katastrophen-Szenarien Hoffnung machen soll: „Wie wir die Macht zurückgewinnen können“ (z.B. „Die Monopole zerschlagen“, „Nicht das Finanzwesen überlassen“, „Die Fusion von Mensch und Maschine verhindern“, „Vorsicht vor dem Zauberlehrlingen der KI“ oder „Wir brauchen andere Helden“).

Die ersten Sätze der Einleitung beschreiben präzise, worum es der Autorin geht: „Sie sind sechs, sämtlich Amerikaner (!), sie sind weltweit aktiv, außerhalb der Zugriffsmöglichkeiten von Steuereinnehmern und Regulierern. Ihr persönlicher Reichtum übersteigt jede Vorstellung ... Sie behaupten, die Welt retten zu wollen, doch die Covid-Pandemie hat sie vor allem noch reicher gemacht“. Es sind Männer (!) mit vielen Brüchen in der Biographie, z.B. abgebrochenes Studium, broken-home etc., aber: „Diese sechs haben eine systemrelevante oder ‚systemische‘ Macht“ und sie werden immer reicher, d.h. mächtiger, „ohne dass sie jemand daran hindert, denn die, die sie aufhalten könnten, wollen es nicht, und die sie gerne aufhalten würden, können es nicht. Sie stellen eine existentielle Bedrohung der Demokratie dar“ (S. 13f).

Neben diesen sechs Tech-Giganten gab es 2023 laut dem Magazin Forbes insgesamt 2.668 Milliardäre. Die neuen Ultrareichen übernehmen dabei Aufgaben, die eigentlich Staaten vorbehalten sind: Raumfahrt, Gesundheitswesen, Diplomatie, Bildungswesen, Militär und Wissenschaft. „Sie sind reicher, einflussreicher und aktiver als die meisten Nationalstaaten“, und es sind z.B. die „neuen Milliardäre, die unsere Raumfahrer ins All schicken“, die Satelliten um die Erde kreisen lassen und damit Kriege wie in der Ukraine entscheidend beeinflussen. Der Cyberspace bzw. Weltraum ist von privaten Unternehmen beherrscht. Elon Musk, der Herr über Raumfahrt, Tesla und Twitter (für 44 Milliarden Dollar gekauft und in X umgetauft) hat Zugang auf ein riesiges Influencer-Netz von bis zu 359 Millionen Nutzern. Bill Gates ist Teil der weltweiten Gesundheitsfürsorge und zweitgrößter Geldgeber der Weltgesundheitsorganisation WHO, die letztlich von ihm bzw. seinem Geld abhängig ist. „Die Staaten unterwerfen sich diesem Regime, sie haben keine andere Wahl“ und es ist auch keine demokratische Kontrolle möglich.

Die Gründer von Facebook und Google bestimmen Wahlkämpfe und damit die Demokratie; ihre beiden Firmen ernten zwei Drittel der Werbeeinnahmen im Internet. Sie sind auch maßgeblich daran beteiligt, dass Aggressivität, Gewalt, fake-news und Populismus in den von ihnen beherrschten Medien zunehmen. Damit lässt sich gut Geld verdienen („bad news are good news“), so dass sich in der Pandemiezeit die Profite von Amazon und Facebook in den letzten Jahren verdoppelt haben. Die Autorin meint, dass die „sozialen Netzwerke von Facebook bis X in hohem Maße die Verantwortung für das Anwachsen von politischer Aggressivität und Populismus“ tragen (S. 27) und geht so weit, dass dieser Prozess der Mediatisierung die mentale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen beeinflusst, den „Verlust an Lebensfreude“ nach sich zieht, Depressionen auslösen kann und die Suizidgefahr erhöht. „Das Wirtschaftsmodell der Plattformmilliardäre ist in sich korrupt, weil ihr Erfolg proportional zu ihrem Suchteffekt und der Zahl der Abhängigen wächst“ (S. 28). Die übernationalen Unternehmen verfügen über „ganze Armeen von Lobbyisten“ (Experten, Juristen), mit denen sie nationale und internationale Politik beeinflussen (können). Außerdem sind die „too big to fail“ und „systemrelevant“, also quasi schützenswert und unkontrolliert.

Aus den sechs personenbezogenen Kapiteln greife ich das erste über Elon Musk heraus. Kerdellant meint eingangs, er sei „ein Genie – und ein großes Kind“; er hat „11 Kinder mit drei verschiedenen Frauen ... zweimal Zwillinge und einmal Drillinge ... er hat zugegeben, Asperger zu haben (milde Form von Autismus), was sein Genie und seine Visionen, aber auch seine Entgleisungen erklärt. Seine Eltern trennten sich, worunter er leidet; als junger Mann befasst er sich mit „ziemlich unorthodoxen Finanzoperationen“, erhält zuletzt 4,9 Milliarden Dollar an Subventionen für Tesla und SpaceX vom amerikanischen Staat – Parallelen zu Donald Trump in Bezug auf Persönlichkeit, Größenwahn, fehlende Selbstkritik, Jonglieren mit Finanzen und undurchsichtigen Finanzgebaren werden deutlich. Er „begreift sich als über dem Präsidenten stehend“ und glaubt (hofft?), mittels KI die Menschheit ersetzen zu können und das Zeitalter der Transhumanismus* („die beste aller Welten“) mit einleiten zu können. Dazu dient ihm auch die „größte Beeinflussungsplattform der Welt“ (X, ehemals Twitter). Das Denken und Handeln von Elon Musk,



so die Autorin, „artikuliert sich im Spannungsfeld von Vision und Technologie“. Seine Visionen sind einzigartig, „planetarisch und universal“; sein Ziel ist, das Monopol auf Technologien zu haben. „Im Klartext: mit SpaceX und Starlink soll die Menschheit multiplanetarisch werden, doch technologisch geht es darum, den Markt für Trägerraketen und Satellitenkommunikation zu beherrschen“ (S. 72).

Fazit: „Die Macht, die dieser Unternehmer, der sich zum Schöpfer aufschwingt, heute schon besitzt, ist beängstigend. Es ist eine industrielle, finanzielle, gesellschaftlich, diplomatische und politische Macht. Die amerikanische Regierung zittert vor Elon Musk, da er über den Ausgang des Ukrainekrieges mitentscheidet. Er ist dabei, den erweiterten Menschen zu schaffen, er möchte uns Irdische zum Mars bringen und das Bankensystem der Welt umstürzen. Schon heute könnte er großen Einfluss auf die Wiederwahl von Trump oder auf die Wahl weiterer Extremisten anderswo nehmen“ (S. 73).

Der Autorin wäre vorzuwerfen, dass ihre meisten Ausführungen und Erkenntnisse ohne empirische Grundlagen sind, dass der Text überwiegend journalistisch abgefasst ist (daher aber gut lesbar), dass der verheerende Einfluss der Social Media auf unsere Kultur und Lebensweise zu kurz und oberflächlich dargestellt wird. Wir befinden uns längst in einem neuen technologischen Zeitalter mit ungewisser Zukunft, in der intelligente Maschinen (KI) zu Konkurrenten des Menschen auf allen Ebenen und Bereichen des Alltags werden (können).

Im Folgenden gebe ich nur noch Stichworte oder Zitate wieder, die ich für relevant halte. „Mit seinen Social-Media Facebook, Instagram oder Threads herrscht er (Mark Zuckerberg) gewissermaßen über 3 Milliarden Menschen. Die Plattformen von Zuckerberg tragen dazu bei, dass Gesellschaften sich spalten, dass Hass und Lügen verbreitet werden, dass Menschen depressiv und gewalttätig sowie Bevölkerungen extremistischer werden. Und Zuckerberg weiß das und kennt die Forschungsergebnisse dazu, aber er verschließt die Augen davor. „Wie Elon Musk, Bill Gates oder Steve Jobs bricht auch Mark sein Studium ab“. Er wird mit Facebook zum jüngsten Milliardär und zum Hauptverantwortlichen unserer

Hasskultur. „Facebook ist eine ‚Maschine, die Spaltung sät‘. Bei seiner Geburt versprach das Internet eine Öffnung auf die ganze Welt, eine Art planetarischen Marktplatz, die Möglichkeit, mit allen Menschen zu kommunizieren; ein neues demokratisches Zeitalter werde heraufziehen, glaubte man. Und jetzt erleben wir das gerade Gegenteil“ (S. 91). Vor allem für die Heranwachsenden spielen die klassischen (Bildungs-)Institutionen keine Rolle mehr. Wir leben in einer „postfaktischen Welt, eine Welt der Verschwörungstheorien und Fake News“. Im Internet findet ein „Krieg um Aufmerksamkeit“ statt, nicht, wie erhofft und versprochen, um Wahrheit oder Aufklärung. Die Digitalisierung unseres Lebens führt auch zu seiner Enthumanisierung und Entdemokratisierung. Die Schäden sind kaum mehr zu reparieren, obwohl sie keine 20 Jahre alt sind. Facebook und Co haben die Zivilisation verändert – Pessimismus oder kritische Analyse?

Larry Page und Sergey Brin sind im Gegensatz zu Musk, Gates oder Zuckerberg, öffentlich kaum bekannt; fast alle aber kennen ihre Suchmaschine Google oder das neue Verb googeln. Beide kommen aus Gelehrtenfamilien bzw. haben Wissenschaftlereltern. Google sammelt alles, weiß alles, ist der Bruder von Big Brother („is watching you“). Aus ihren Köpfen kommt auch ChatGPT4, die generative künstliche Intelligenz, die vor wenigen Monaten in die digitale Welt hinein brach und das Thema KI medientauglich servierte. Ihr Subunternehmen Calico hat zum Ziel, „den Tod zu töten“, den Prozess des Alterns zu erforschen und quasi Unsterblichkeit (für wenige?) zu kreieren. Die Google-Erfinder sind Transhumanisten. Letzteres ist eine Weltanschauung aus Science-Fiction Romanen. In dieser Ideologie geht man davon aus, dass Wissenschaft und Technologie alle Probleme lösen können und so auch die Menschheit vor dem Untergang retten können, indem sie den neuen Menschen kreieren. Philosophische, theologische oder ethische Fragen spielen bei alledem keine Rolle, obwohl das dahinterstehende Thema – Unsterblichkeit, der neue Mensch, Gottgleichheit seit jeher die Menschheit (vgl. Frankenstein, unsere Phantasiewelt und Literatur) beschäftigt.

Auch Jeff Bezos, den wie seine Schöpfung Amazon Allgegenwärtigen, treibt das Thema „die Welt retten“, den Kosmos erobern und den Menschen Zukunft geben, um. Auch er, eine symptomatische Ähnlichkeit mit seinen Ko-Milliardären, „sucht nach dem Schlüssel zu ewigen Leben“, eine Marotte der Super-Reichen, die denken, dass mit Geld alles machbar sei? Amazon hat weltweit 1,6 Millionen Beschäftigte, ist zweitgrößter Arbeitgeber, hat aber auch zum Untergang vieler Kaufhäuser, Buchhandlungen und Fachgeschäfte geführt.

Amazon ist äußerst ambivalent und damit Prototyp unserer Epoche.

Das letzte der fünf Milliardenkapitel ist Bill Gates gewidmet, dem wohl bekanntesten Unternehmer der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Der Gründer von Microsoft ist heute der „starke Mann der Weltgesundheits“, der „großzügigste Philanthrop der Welt“. Aber auch Gates, als Freund und Nachbar von Jeff Bezos, hat zum Ziel, sein Geld für Forschungen zur „Mensch-Maschine-Interface des künftigen Übermenschen“ zu investieren. Das bisher in Kürze Gesagte zeigt, dass sich „alle diese hundertfachen Milliarden auf den Vorposten der KI-Forschung befinden“, mit dem Ziel, die Welt zu retten und menschliches Leben zu verlängern, ja Unsterblichkeit zu verleihen letztlich Gott zu spielen.

Wie China seine Milliarden auf Linie gebracht hat

In diesem Kapitel beschreibt die Autorin, wie die politisch Herrschenden den damals bekanntesten und populärsten Chinesen Jack Ma, ehemals Englischlehrer, kaltgestellt hat. Die amerikanischen GAFAM-Konzerne waren letztlich in China bzw. auf dem chinesischen Markt an Fallstricken, Zensur und politischen Druck gescheitert. Dafür traten Alibaba und JD.com auf den Plan. Jack Ma wird zum Multimilliardär, regierungsfreundlich bis kritisch. Da Jack Ma „immer verrückter wird und provoziert“ (scheint das Dasein von Milliarden so hervorzubringen?), stößt er an seine Grenzen in China. Zuletzt hat der Gründer von Alibaba und Alipay die Schwächen des chinesischen Finanzsystems kritisiert – eine rote Grenze war überschritten. Damit ist er auch „gefährlich geworden“. An Jack Ma wurde ein Exempel statuiert, wie der chinesische Staat mit systemrelevanten Milliarden umgeht, die verwestlichte Methoden, Lebensweisen, Staatskritik und Geldmissbrauch praktizierten: Gewähren lassen, Innovationen zulassen, dann kontrollieren und ausschalten. 70 Firmen wurden zur Ordnung gerufen. „Milliardäre, die mächtiger sind als der Staat: das war es, was es in China nicht geben durfte! Ein Verhalten wie das von Larry Page und Sergey Brin, die nicht die Steuern zahlen, die sie eigentlich zahlen müssten; wie das von Jeff Bezos, der gegen die Anti-Trust-Gesetze verstößt; oder wie das eines Elon Musk, dessen Wutanfälle man fürchten muss, weil die Weltraumpolitik und die nationale Verteidigung von ihm abhängen - all das ist im Reich der Mitte unvorstellbar ... Die chinesische Regierung hat die Gefahr gewittert und die Reißleine gezogen“ (S. 202) – Was kann/ soll/ muss man daraus in einem marktwirtschaftlichen Kapitalismus lernen?

Den Abschluss bildet das Kapitel „Wie sähe eine Welt ohne Staaten aus?“. Es beginnt mit dem scheinbaren Paradox: Die Tech-Milliardäre „drängen die Kinder auf der ganzen Welt dazu, vor ihren Bildschirmen zu hocken, aber sie stellen sicher, dass ihre eigene das nicht tun“, denn „sie kennen die Auswirkungen der Social-Media und der in hohen Dosen genossenen Video-Spiele auf die geistige Gesundheit der jungen Menschen zu gut“. An Beispielen der Kinder von Bill Gates (Handyverbot bis 14 Jahre), Steve Jobs („niemals ein Handy am Tisch“) oder Mark Zuckerberg (Kinder sollen lieber draußen spielen) wird dieses Paradoxon konkretisiert. Viele High-Tech-Experten schicken z.B. ihre Kinder auf private Schulen, die „bildschirmfrei“ sind.

Das neue Konkurrenzfeld ist die KI, welche die Zukunft unseres Lebens bestimmt. Jeder der sechs Multimilliardäre hat eine eigene Vorstellung und Vision, wie diese Welt aussehen könnte – das eint sie. In jedem Fall geht es um Möglichkeiten der „Verschmelzung von Mensch und Maschine“, wobei der Mensch Aufseher und Kontrolleur bleiben soll. „Der pessimistischen Hypothese zufolge werden wir von der KI überholt werden, weil sie intelligenter geworden ist als wir es sind ... dass sie eines Tages beschließen kann, uns loswerden zu wollen“. Die eher Optimisten wie Bezos oder Page/ Brin „sind vielmehr überzeugt – offiziell jedenfalls -, dass der Mensch in der Lage sein wird, ihre Fähigkeiten, Schaden anzurichten, zu beherrschen“ (S. 216/217). Aber der Geist ist schon lange aus der Flasche und wabert in den Köpfen der Multimilliardäre herum. Den Schluss bildet das Kapitel „Wie wir die Macht zurückgewinnen können“. Kerdellant sieht 4 Arten der Bedrohung durch die Plattformen der GAFAM (Google, Amazon, Facebook, Microsoft):



Fiskalisch, wirtschaftlich, demokratisch und sozial. „Es ist notwendig, die sozialen Netzwerke und die Plattformen zu zerschlagen, ihnen nicht länger zu erlauben, sich persönliche Daten anzueignen, sie zu zwingen, ihre Algorithmen offenzulegen, Google und Facebook in vier Teile zu zerlegen und Amazon in drei“ (S. 233). Aber

chinesische Methoden sind im Westen bzw. im Finanzkapitalismus tabu. Es gibt kein Allheilmittel gegen die neuen Mächte, deren Lobby-Maschine z.B. allein in Brüssel ca. 10 Millionen Euro verbraucht, mehr als die Auto- oder Chemielobby. Eine Grenze für Lobbygelder gibt es aber (noch) nicht. Die beste fiskalische Lösung ist bekannt, verlangt aber einen deutlichen politischen Willen: die Harmonisierung der europäischen Steuer ... Leider ist das noch Zukunftsmusik“ (S. 240). „Die Monopole zerschlagen“, ihre Marktbeherrschung und Macht zu eliminieren. Gegenwärtig laufen mehrere Prozesse gegen Google, Amazon, Meta usw., aber Geldstrafen bringen wenig. Die Autorin meint, das Wichtigste sei, „die Fusion von Mensch und Maschine zu verhindern“, aber wurde jemals verhindert, was wissenschaftlich-technisch möglich ist? KI wird da keine Ausnahme sein, die Zaublerlehrlinge sind schon lange aktiv und durchdringen das tägliche Leben. „Die Nutzer sind die freiwilligen Gefangenen der Plattformen wie Facebook, Instagram oder Twitter/X ... Aber wenn wir den Millennials Instagram wegnehmen, wird das einen Aufstand provozieren“ (S. 256). Gegenwärtig seit 2023 wird versucht, die Plattformen zu kontrollieren, Hassbotschaften zu eliminieren, Internetgiganten auf Linie zu bringen, was offline verboten ist, muss auch online verboten sein, heißt die Maxime.

Kerdellant ist skeptisch bis extrem pessimistisch. Sie sieht eine kommende Generation, die „auf den Altären des Digitalen geopfert wird“, die sozial und psychisch verarmt und sich in den sozialen Netzwerken verliert, während eine kleine „Aristokratie“ verbleibt, denen der Bildschirm verboten wurde und die so ihre Kompetenzen und Kreativität bewahren und ausleben konnten. Ihre Schlussfolgerungen aus ihren Analysen zur drohenden oder schon existierenden „systemischen Bedrohung“ sind resignativ und oft trostlos, ihre Perspektiven für die Zukunft folgen dennoch dem „Prinzip Hoffnung“. Ihr zur Folge leben wir in einer „Digitalgesellschaft“ mit eigenen Regeln, die wenige Multimilliardäre und ihre Technologien haben entstehen lassen und die unser Privatleben und unsere Kultur determinieren und die Demokratie destabilisieren und gefährden. „Unsere politischen Modelle sind bedroht, und sogar unsere Vorstellung von dem, was Menschsein heißt“ (S. 263).

Wer sensibel, ängstlich ist und Angst vor der Zukunft hat, sollte das Buch beiseitelegen; wer dagegen mutig, neugierig und lebensbejahend ist, sollte es lesen und gemeinsam mit Freunden kritisch und ergebnisoffen diskutieren, denn: Starker Tobak will genüsslich geraucht werden.



EIN STANDORT STELLT SICH VOR: AFOS NAUMBURG

VON DR. CHRISTOPH HONISCH

AFOS e.V. ist mit seinen Angeboten in vier Standorten vertreten: Querfurt, Merseburg, Weißenfels und Naumburg. In dieser Ausgabe des Newsletters stellt sich der Standort Naumburg vor. Wir planen, die anderen Standorte von AFOS e.V. ebenfalls in unserem Newsletter vorzustellen.

Es gehört zu unserer offenen Kultur dazu, sich darzustellen und sich einem interessierten Publikum zu zeigen. Insbesondere sollten Fachkräfte aus unterschiedlichen Diensten und Einrichtungen, Behörden und der Arbeitsverwaltung wissen, was in der Wiesenstraße 4 in Naumburg seit vielen Jahren geschieht. Mit vielen dieser Fachkräfte kooperieren wir seit Jahren. Oft wird uns rückgemeldet, „dass es gut ist, dass es uns gibt“. Von außen kaum merklich, befindet sich in dem Haus 4 in der Wiesenstraße in Naumburg auf mehreren Etagen unsere Einrichtung, in der verschiedene Angebote und Maßnahmen für sogenannte langzeitarbeitslose Erwachsene durchgeführt werden und Sprachkurse für Erwachsene, die aus verschiedenen gesellschaftlichen Kulturen und auf verschiedenen Wegen in die Bundesrepublik gekommen sind. Teilweise

sehr gut ausgebildet, fehlt ihnen, sich mit der deutschen Sprache verständlich zu machen.

Regelmäßig begrüßten wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Kreis der o.g. Dienste im Rahmen von „Tagen der offenen Tür“. In diesem Jahr haben wir alle zu unserem „Kleinen Sommerfest“ auf unserem Gelände eingeladen. Wir waren erfreut, dass viele unserer Einladung gefolgt sind. Das nehmen wir zum Anlass, uns auch im Newsletter vorzustellen. Viele hatten daran mitgewirkt, das Ambiente zu schaffen und internationale Speisen vorzubereiten und anzubieten: Unsere Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der AGH und aus den Maßnahmen BISK und Einzelfall-Coaching waren mit Spaß und Engagement dabei, Rezepte aus ihrer Kultur zu präsentieren.

Zu unserem Netzwerk gehören das Jobcenter, die Migrationsstelle und die Arbeitsagentur. Auch mit der Familienhilfe und mit anderen Beratungsstellen und Kliniken kooperieren wir im Sinne der Arbeit und bei der Lösung von Problemen unserer Teilnehmerinnen und Teilnehmer und beim Erreichen ihrer Ziele. Kommunikation und Zusammenarbeit sind die Zauberworte, damit die Arbeit gelingt. Nicht immer haben wir Gelegenheit im kooperativen Alltag mit den Diensten aus dem Netzwerk, den theoretischen Anspruch unsere Arbeit darzustellen. Die dringlichen Einzelthemen und Probleme bestimmen unser gemeinsames Handeln. „Und das ist gut so!“

Gerade in der heutigen Zeit großer Umbrüche bis hin zur oft zitierten Zeitenwende, ist es wichtig, Haltungen zu zeigen und diese zu kommunizieren. Wir treffen auch auf Expertinnen und Experten, die vielleicht eher glauben, das Recht des Stärkeren müsse sich durchsetzen oder Leistung ist das, was nur zählt. Diese werden sich wahrscheinlich immer schwer tun mit denen, die sagen: „Moment mal, man muss den Menschen betrachten in seinem gesamten Umfeld und in seinen Umständen.“ Unsere Angebote richten wir daher an drei wichtigen Grundsätzen aus:

1. Das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person und dem Recht auf Bildung.
 - Leben ist ein großes Wort. Gemeint ist hierbei die Qualität des Alltagslebens, Leben in Gesundheit und mit Würde.
 - Dazu gehört auch die Unverletzlichkeit der Person. Jeglicher Angriff auf Personen ist verabscheuungswürdig.
 - Bildung ist die stetige Anpassung an sich verändernde Gegebenheiten und findet ständig statt, wenn es dazu einen formellen Rahmen gibt oder in informellen Zusammenhängen. Wir sind Bildungsträger und schaffen auf unterschiedlichen Eben der Zusammenarbeit Gelegenheiten für Bildungsprozesse.
2. Wir sind davon überzeugt, dass Menschen Beziehungen eingehen können und müssen. Wir verfolgen hier deswegen unseren beziehungsorientierten Arbeitsansatz. Allgemein werden hierbei
 - Empathie im Sinne eines einführenden Verstehens
 - Wertschätzung im Sinne eines Respektierens und Akzeptierens des anderen und
 - Kongruenz, was bedeutet, dass eine möglichst vollständige Übereinstimmung zwischen Denken, Fühlen, Handeln erkennbar wird als die wichtigen Elemente in die Beziehung eingebracht.

Ein Beziehungsaufbau kann nur gelingen, wenn die Teilnehmerinnen und Teilnehmer uns wichtig sind, und wir ihre Lebensäußerungen ernst nehmen, auch wenn sie gelegentlich als „störend“ empfunden werden. Praktisch bedeutet das, sich auf andere einzulassen, etwas gemeinsam mit ihnen zu



erleben und persönliche Berührungspunkte herzustellen. So entsteht Vertrauen. Erst auf dieser Basis ist es uns möglich, „anderes Verhalten einzufordern“. „Fördern und Fordern“, eine Formel, die gilt, aber nur ausbalanciert angewendet werden muss.

3. Menschen sind entscheidungsfähig, übernehmen Verantwortung und wollen dazulernen und streben nach persönlicher Entfaltung. Sie können sich und etwas in ihrem Leben ändern. Wenn wir diesem Grundsatz nicht folgen würden, bräuchten wir gar nicht mit unserer Arbeit zu beginnen. Wir bilden uns weiter, um ebenfalls stetig an neuen Herausforderungen zu wachsen.

Daher ist Ziel unserer Arbeit mit den Menschen hier die Verbesserung von persönlichen Möglichkeiten, um gemeinsam Zukunft zu planen und zu entscheiden, was nächste Schritte sein können, etwas im Alltag, im Nahbereich oder für das Leben zu ändern. Dabei sind uns alle willkommen. Das alles gelingt im Team. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Maßnahmen sind:

BISK II - Berufsbezogenes Coaching mit integriertem Sprachkurs und sozialpädg. Betreuung (in 2 Gruppen)

Frau Lakto – Coach

Herr Abdulameer - Coach

Herr Würkner – sozialpädagogische Betreuung

Berufsweiterbildung und Qualifizierung im Beruf

Herr Schrock

AGH - Arbeitsgelegenheit (1€-Jobber), 10 TN

Frau Ilgner - Sozialpädagogin

Frau Mazur – Anleiter Textil

Frau Schulz - Anleiter Wandmalerei

Herr Schmeißer – Anleiter Holz

Herr Dr. Honisch - Einzelgespräche

Frau Streich - Administration, Sozialpädagogin

Einzelfall - Systemisches Coaching, Geh Ran Intensiv, Kompetenzzentrum Individuelles Coaching (KIF), Das ABBO

Herr Dr. Honisch

Frau Streich

AUSBLICK

Nächste Ausgabe: „Kinder und Kindheit in Deutschland“

Es ist eine Banalität: Jede/r von uns war mal Kind, hat eine ganzspezifische Kindheit und besondere Erinnerungen daran, weshalb jede/r auch meint zu wissen, was Kindheit bedeutet, was eine gute und was eine schlechte Kindheit ist. Doch Kindheit heute ist etwas ganz anderes als Kindheit gestern oder gar im 19. Jahrhundert oder in andere Kulturen.

Darum, z.B. um „Kriegskinder, Konsumkinder, Krisenkinder“ (Buchtitel) soll es gehen, um das „Verschwinden der Kindheit“ oder das „Ende der Erziehung“ in den letzten Jahrzehnten oder die Herrschaft der Medien. Beiträge sind erwünscht, denn Kind war ja jede/r mal, oder?

Impressum:

AFOS e.V. (Verein für Ausbildung, Fortbildung, Fortschritt und Soziales), Amtsgericht Stendal, VR46748
Klosterstraße 10-12
06268 Querfurt

Vertreten durch den Vorstand:

Prof. Dr. Hartmut M. Griese
Dr. Christina Fischer-Griese

Texte: Prof. Dr. Hartmut M. Griese, Dr. Christoph Honisch

Layout und Grafik: Martin Kratzing

Bilder:

- Frankie Fouganthin / Hemlös person som övernattar i en SL-busskur på Kungsholmen i Stockholm i maj 2020. / CC-BY-SA 4.0 (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Homeless_in_Stockholm_2020.jpg) - Seite 1
- Matthias Döll / Leerstand von Plattenbauwohngebieten im sächsischen Weißwasser / CC-BY-SA 2.5 (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Plattenbau_Leerstand_Weisswasser_2004.jpg) - Seite 3
- Sascha Kohlmann / Man looking in trash can / CC-BY-SA 3.0 ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Man_Looking_In_Trash_Can_\(105385827\).jpeg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Man_Looking_In_Trash_Can_(105385827).jpeg)) - Seite 5
- Bundesregierung/Bergmann; Zeitenwende-Rede von Olaf Scholz - Seite 7